

■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ Der ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

Vetter von Gablitz.

■ Posse mit Gesang in einem Aufzuge. ■

Von Bruder Leonard aus der Versammlung der frommen Arbeiter vom hl. Jos. Calasanz v. d. Mutter Gottes.



Preis 40 Heller.



Verlag der „Kongregation der frommen Arbeiter“ Wien X^o. Bez., Cellgasse 7.
Buchdruckerei „Austria“ Franz Doll, Wien, VIII. Bezirk, Piaristengasse 9.

Verlag der Kongregation der frommen Arbeiter.
Wien, 15. Bezirk, Tellgasse 7.
Österreichisches Postsparkassen-Scheck-Konto: Nr. 34.743.
Telephon Nr. 5885.

Bete und arbeite. Gebetbuch von P. Anton M. Schwarz, Generalminister C. p. Op. Mit oberhirtlicher Approbation. V. Auflage. 246 Seiten. Preis gebunden in Ganzleinwand mit Zuseidung 60 k (60 Pf.), 12 Exemplare franko 6 K (6 M).

Das Büchlein ist in Notizbuchformat ohne alle äußere Zeichen eines Gebetbuches und eignet sich für die hochw. V. L. Katecheten zu Geschenken an Knaben, welche aus der Schule austreten, für V. L. Herrschaften zu Geschenken an ihre Dienerschaft, für den St. Vinzenz- und Katholischen Frauenverein zum Verteilen an Arme und ganz besonders für die Mitglieder der katholischen Arbeiter-, Lehrlings-, Gesellen-, Jünglings- und Meistervereine.

Gebete und Lieder für eine Anbetungsstunde vor dem Allerheiligsten. 19 Seiten. Preis 14 k (Zur Einführung bei öffentlichen Anbetungsstunden empfohlen.)

Andacht zum Troste der armen Seelen, wie selbe am letzten Tage jedes Monats in den Kirchen der Kongregation der frommen Arbeiter abgehalten wird. 11 Seiten. Preis 6 k.

Andacht zum heiligen Eloysius, wie solche alljährlich in den Kirchen der Kongregation der frommen Arbeiter abgehalten wird. 8 Seiten. Preis 4 k.

Als sehr schönen Zimmerschmuck empfehlen wir das große

Bild Unserer Lieben Frau der Calasantiner. Ausgabe I Kartengröße 79 : 66 cm (Bildgröße 58 : 47 cm); Preis K 6.— (M 5.10). Ausgabe II (38 : 48 cm); Preis K 1.— (85 Pf.) ohne Postaufsendung.

Bilder des hl. Josef Calasanz (nach einem in unserem Noviziate befindlichen Originale): Ausgabe in Großformat auf weißem Kunstdruckpapier à 10 k (ohne Postaufsendung). Kleine Ausgabe in fünf verschiedenen Darstellungen Nr. 1 bis 5 (im Gebetbuchformat) à 2 k; 100 Stück K 1.60 (M. 1.35) Farbiges Gruppenbild à 4 k; 100 Stück K 3.20 (M. 2.70). — **Neuestes Bild** in schönem Farbendruck (der hl. Josef Calasanz leitet die Kinder zur Marienverehrung an) Einzelpreis: 5 k; das Hundert (franko) 4 K. Besonders den hochw. Herren Katecheten empfohlen.

Der Wiener Gottes Glycerius Landriani a Christo aus dem Orden der frommen Schulen. Ein Lebensbild nach dem Italienischen des P. Alexius Armini, weiland General des Piaristen-Ordens. 140 Seiten. 2 Abbildungen. 1 K.

Johannes Ranzon vom heiligen Gabriel, ein fünfjähriger Piarist. Kurze Lebensgeschichte, frei bearbeitet von P. Machaczek C. p. Op. Mit Druckerlaubnis des hochwürdigsten f.-e. Ordinariates Wien und der Ordensobern. 20 Seiten. Preis im farbigen Umschlag geheftet 20 k, mit Postaufsendung 25 k (25 Pf.), 12 Stück K 2.— (M. 1.70).

Kaspar Dragonettus. Kurzes Lebensbild, zusammengestellt von P. Rudolf Machaczek C. p. Op. Mit Einwilligung des hochwürdigsten f.-e. Ordinarates Wien und der Ordensobern. 16 Seiten. Preis in farbigen Umschlag 20 k (20 Pf.), 12 Stück K 2.— (M. 1.70).

P. Rudolf Machaczek C. p. Op. (1876—1904). Ein kurzes Lebensbild. 21 Seiten. Mit 1 Abbildung. Preis 20 k.

Der

Vetter von Gablitz.

Posse mit Gesang in einem Aufzuge.

Von Bruder Leonard aus der Versammlung der frommen Arbeiter vom hl. Jos. Calasanz v. d. Mutter Gottes.



469.858-B.

Preis 40 Heller.

Verlag der „Kongregation der frommen Arbeiter“ Wien X. Bez., Tellgasse 7.
Buddruckerei „Austria“ Franz Doll, Wien, VIII. Bezirk, Piaristengasse 9.

3207

Personen:

Herr v. Ringlkrappen, ein Privatter, etwas schwerhörig.
Ebi, sein Sohn.
Sebastian, Hausdiener.
Michel ein Bauer, Vetter des Herr v. Ringlkrappen.
Sali dessen Weib.
Ein Briefträger.
Die Handlung spielt im Zimmer des Herrn v. Ringlkrappen.

Kostüme:

Ringlkrappen: Schlafrock, Haustüppchen.
Sebastian: Alter Mann, graue Perücke, allmodisch gekleidet.
Ebi: Im Stadtgewand, Studentenkäppchen.
Michel: Langen Bauernrock, gefärbtes Gilet, rotes Halstuch,
Hose nach Belieben, Nöhrenstiefel.
Sali: Als Bäuerin, ein Tuch um den Kopf geschlungen, gefärbtes Kleid mit Jacke, einen roten Regenschirm.
Briefträger: In Amtstracht.

Dekoration:

Ein mehr vornehmes bürgerliches Zimmer, links im Vordergrunde 1 Tisch auf demselben ein Lintenzug, mehrere Sessel.



1. Szene.

Ringlkrappen und Sebastian.

Ringlkrappen sitzt bei Tisch und liest aus einem Buch. Sebastian tritt ein mit einem Blumenstrauß in der Hand.

Sebastian (spricht Ringlkrappen ins Ohr): Herr v. Ringlkrappen.

Ringlkrappen: Was wollen Sie denn?

Sebastian: Gratulieren.

Ringlkrappen: Nun, das freut mich.

Sebastian: Herr v. Ringlkrappen.

Ringlkrappen: Das haben Sie ja schon einmal gesagt, sagen Sie etwas anders.

Sebastian (spricht lauter): Herr v. Ringlkrappen, ich als Ihr Hausdiener tu Ihnen zuerst gratulieren zu Ihrem 50. Geburtstag.

Ringlkrappen: Ich danke Ihnen. (Für sich.) Wenn er nur bald fertig wäre.

Sebastian (für sich): Er laßt mich nit a mal ausreden. (Spricht lauter): i' bin no nit fertig.

Ringlkrappen: Was haben Sie gesagt?

Sebastian (für sich): Na, mit dem dörischen Ding könnt man sich g'rad das Weischl 'raus schreien (spricht lauter): Herr v. Ringlkrappen, wie der Strauß voller Blumen ist, so soll Ihr ganzes Leben sein. Nie stoßen Sie in Ihrem ganzen Leben an einen Stein.

Ringlkrappen: Sind Sie still; ich hab' mich gestern im Hofe erst angestoßen. (für sich): Der will gewiß ein Trinkgeld, weil er gar so eine lange Soos macht.



Sebastian (spricht lauter): Das is ja anders g'mant.

Ringlkrappen: A, so.

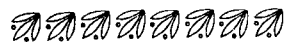
Sebastian (spricht lauter): Herr v. Ringlkrappen jetzt habn's schon 50 Jahr verlebt, jetzt bin i schon bald 20 Jahr bei Ihnen (nimmt das Sacktuch und weint). in Freud und Leid sind wir beisammen g'wesen, (für sich) Hunger hab' i a schon oft leiden müssen (laut wieder weinend). Jetzt wünsch' i halt, daß noch recht viele Jahre glücklich und froh verleben möchten. (reicht ihm den Strauß). Nehmens diese Blumen hin, die Ihnen Ihr treuer Hausdiener bis in den Tod darreicht (weint ergriffen).

Ringlkrappen: Nun, nun, Sebastian, jetzt weinen Sie nicht, ich bin schon einmal 50 Jahr und werde nicht mehr jünger und für die Blumen und Gratulation danke ich Ihnen und heute zu Mittag bekommen Sie ein Glas Bier. (liest weiter).

Sebastian (erschrocken für sich): Was, a Glas Bier? Der Geizhals; i hab glaubt, heut wird er do wenigstens zwa Kronen hergeb'n. Jetzt hab i eine Krone auf'n Busch'n ausgebn, hab an Wunsch g'lernt und hab g'want dabei; i hab denkt, das wird ihn do rühren. Nix is, alles umsonst. Wenn ich noch jünger wär, i tät' ihm glei den Dienst kündigen, aber wo soll i denn hingehn, mich alten z'sama g'rackerten Krampus nimmt niemand, i muß halt da bleiben. Aber beim Hals hinten sollen ihm die zwa Kronen raus wachsen (laut) Herr v. Ringlkrappen, was soll ich denn heut zu Mittag im Gasthaus bestellen?

Ringlkrappen: Ja so. (für sich) Der Mensch denkt doch nichts als wie an's Essen (laut). Es ist ja noch Zeit, es ist erst 8 Uhr vorbei.

Sebastian (spricht lauter): Na, um 12 Uhr is a



schon z'spät, da kann die Wirtin Kane Hendeln mehr abstech'n.

Ringlkrappen (erregt): Die Wirtin braucht um 8 Uhr auch keine Hühner abstechen; bestellen Sie ein Kälbernes mit Erdäpfelsalat und eine Nudelsuppe, daß man sich satt essen kann.

Sebastian: Wie viel soll ich den bestellen, an ganzen Schlägl?

Ringlkrappen (erregt): Was fällt Ihnen ein? Wer zahlt es denn? Glauben Sie, das Geld fällt vom Himmel herunter? — Bestellen sie eine Portion.

Sebastian: Und was soll denn der Herr Edi essen, der wird g'wis heut gratulieren kommen.

Ringlkrappen: Richtig, der Edi. Ja es ist wahr, auf den hätte ich jetzt gar nicht gedacht. Nun so bestellen Sie um eine halbe Portion mehr.

Sebastian (für sich): Und i — kann die Baner abklauben. Der Neidkragen! Und da soll an's Leb'n g'freun bei so an Geizhals der wird so noch bei sein' Geld verhungern. (Spricht laut): Und was soll denn i essen?

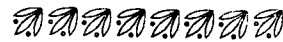
Ringlkrappen: Sie bestellen für sich ein fettes Rindfleisch mit Kraut und Reissuppe, das ist sehr sättigend für Leute, die arbeiten müssen (für sich): daß ich die Faufe erspare.

Sebastian (für sich): A ha, der will mir g'wis heut a fa Faufen gebn; na wanns der mit sein Geiz no lang so fort treibt, geh ich doch no auf und davon (laut): Herr v. Ringlkrappen was soll i' denn zum Trinken bringen!

Ringlkrappen: Was Sie trinken sollen? Da fragen Sie? Selbstverständlich ein Wasser.

Sebastian: Ich hab ja g'mant zu Mittag zum Essen.

Ringlkrappen: Ja so. Warum reden Sie



nicht deutlich, Sie wissen ja, daß ich etwas schlecht höre. — Bringen Sie einen Liter Abzug, da haben wir alle genug.

Sebastian (für sich): So? an Liter Abzug für drei? — Da kriegt jeder an Fingerhut voll. No wart, ich krieg dich schon dran, i trink auf der Stiegen schon d' Hälfte aus (laut): Herr v. Ringlkrappen soll i nicht a bißl Bäckerei bestellen, an Kugelhupf oder Torten oder vielleicht an Ribißlstrudl?

Ringlkrappen: Was meinen Sie?

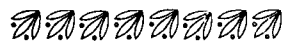
Sebastian (für sich): Da hat man's, das hat er wieder nit g'hört. (Schreit stark): Ob i nit an Strudl bestelln soll? (Für sich): Das wird er doch gehört haben.

Ringlkrappen: Wozu brauchen wir den Lurus im Essen, alles ist überflüssig. Wenn der Mensch sich mit Fleisch satt isst, wozu noch Mehlspeis. Ueberhaupt sind Mehlspeisen nicht gesund, sie machen zu viel Leibesbeschwerden.

Sebastian (für sich): Ja Leibesbeschwerden — Geldbeutelbeschwerden, so is' die Wicks. — Aber auf alles weiß er an Trumpf drauf, daß er kan Heller ausgeben braucht. (spricht lauter): Der Herr Edi und i, wir essens schon, uns schad's nit.

Ringlkrappen: Lassen Sie mich in Ruhe mit Ihrem Geschwäze. (Erhebt sich vom Sitze.) Wichtig, Sebastian, wenn Sie zum Wirt gehn, bringen Sie gleich das Weltblatt mit, es steht vielleicht heute eine Gratulation darinnen, damit ich weiß, bei wem ich mich zu bedanken habe; bei solchen Anlässen muß man auch mit der modernen Welt gehn und dabei immer die Hände in der Tasche haben. Da haben Sie 6 Heller. (Gibt ihm das Geld.)

Sebastian: Ja 's Weltblatt kost ja 8 Heller.



Ringlkrappen (aufgeregt): Was, 8 Heller das kleine Blatt? Bringen Sie mir ein gestriges.

Sebastian (lacht): Ha, ha, ha! Der glaubt, 's Weltblatt kriegt ma wie altbackene Semmeln zu kaufen — 8 um a Zehnerl, ha ha ha! (spricht laut): Herr v. Ringlkrappen, wenn i a altbackenes bring, da stehn ja lane Gratulationen drinn.

Ringlkrappen: Richtig ja, auf das habe ich in der Uebereilung gar nicht gedacht. So haben Sie noch 2 Heller und bringen Sie die heutige Nummer. Was will man denn machen, bei solchen Gelegenheiten fliegt das Geld nur hinaus. (Setzt sich wieder und liest weiter.)

Sebastian: Jetzt hab i endli a mal die 8 Heller. Jetzt muß i nur g'schwind fort gehn, sonst muß i no 4 Heller z'ruckgeben. I' hab mi schon g'freut auf den heutigen Tag, i hab mir denkt, da werd' i doch a mal an gutn Tag habn, aber nix ist als Gift und Gall und da ist nur sein Geiz schuld. (Ab.)

Ringlkrappen (schaut sich um): Er ist schon fort. (Erhebt sich vom Sitze.) Es ist doch sonderbar, was so ein Hausdiener für Schmerzen hätte. Hühner, Torten, Strudl, Wein und vielleicht noch ein gutes Trinkgeld — da kommt er mir gerade recht. Bei diesen teuren Zeiten muß man auch auf später denken; ich weiß so nicht, wo mir der Kopf steht. Zehntausend Kronen habe ich bei einem Geschäftskollegen verloren; mein Sohn Edi studiert, der so vieles braucht, alle Augenblick 100 Kronen. Dann Hausdiener zahlen, Steuern und Abgaben und so viele Bettelleute, ja man könnte da Geld rein in einer Butte stehn haben, daß man es nur heraus schaufeln könnte — und da sollte ich noch Torten und Strudeln kaufen! Das ginge mir noch ab. Wenn ihm die Kost zu schlecht



ist, so soll er aus dem Dienste gehen, ich bekomme Leute genug. (Setzt sich zu Tische und liest.)

2. Szene.

Ringlkrappen und ein Briefträger.

Briefträger (tritt schnell auf, hat eine Menge Karten und Briefe): Guten Morgen, Herr v. Ringlkrappen, die Post bringt heute eine Menge Gratulationen.

Ringlkrappen (der nicht hört, liest ruhig weiter.)

Briefträger: Mir scheint, der Mann schläft. (Geht auf ihn zu): Guten Morgen, Herr v. Ringlkrappen.

Ringlkrappen (erschrickt): A, der Briefträger, bringen Sie mir einen Geldbrief?

Briefträger: Nein, lauter Gratulationen.

Ringlkrappen (steht auf): Was meinen Sie, ich bin etwas schwerhörig.

Briefträger: A so. (Laut.) Ich bringe Gratulationen; auch ich gratuliere Ihnen zum heutigen Feste.

Ringlkrappen (für sich): O weh, jetzt gratuliert mir der auch. Dem muß ich wieder ein Trinkgeld geben. Ach! wenn ich lieber keinen fünfzigsten Geburtstag hätte. (Laut): Ich danke Ihnen, Herr Briefträger, für die Aufmerksamkeit und hier haben Sie auf ein Stamperl Englischbitter, der ist sehr gesund. (Gibt ihm Geld.)

Briefträger (schaut das Geld an): 10 Heller, das ist doch eine Schande! (Laut): Ich danke, Adieu! (Geht verdrücklich ab.)

Ringlkrappen: Es ist zum davonlaufen. Jeder, der hereintritt, hält die Hand auf und ich kann immer die Tasche aufmachen. Wenn nur dieser Tag bald vorbei wäre! (Macht die Briefe auf und liest.)



3. Szene.

Ringlkrappen, Michel und Sali.

Michel und Sali treten auf, bleiben bei der Türe stehen und singen. Michel hat eine Tasche umhängen und hält in der Hand einen Knotenstock. — Sali hat einen roten Regenschirm und ein altmodisches Umhängtuch zusammengerollt unter dem Arme.

Lied:

Grüaß ihna Gott Herr Better Ringlkrappen.
Seins denn gesund und lebens denn a noch?
Wir Zwoa san heut von Gablig eina g'lofen,
da hoam lieg'n lass'n Haus und Hof.

Wir gratulieren heut vom Herzen,
der Better Michl und die Sali Moam
In Ihrem Leben soll'n Sie lane Schmerzen
san Kummer, Load und auch la' Sorg'n hab'n.

Fünzig Jahr verlebt in Ehr'n und Treue
Herr Better Ringlkrappen habens heut.
Jetzt soll'n noch fünfzig Jahrl'n kumma aufs neue,
bis in Himmel kumma in die Ewigkeit.

Ringlkrappen: (Der die zwei nicht hört, liest immer fort in den Briefen.)

Sali: Jetzt woas i nit, schläft der Mann oder is ers gar nit; er hat sich noch nit um g'schaut.

Michel:*) O—o—oder, i—i—is e—er d—d—dörisch.

Sali: J, werd' ihn noch a mal grüaßn. — Guaten Murg'n, Herr Better Ringlkrappen, grüaß ihna Gott.

Ringlkrappen: (Rührt sich nicht.)

*) Stottert sehr stark.



Sali: Da hast es, Michl, der Mann schläft, i muaf ihn aufwecken.

Michel: J—j—ja, p—p—probiers.

Sali (schlägt ihn auf die Achsel): Guatn Murg'n Herr Vetter! Grüaf ihna Gott!

Ringlkrappen (erschrickt): Was ist's, wer sind Sie, was wollen Sie in meiner Wohnung?

Sali (erschrickt): No, kennens mi denn nit, die Sali Moam von Gablig?

Ringlkrappen: Was Stroh haben Sie zu verkaufen, da müssen Sie zum Greißler gehen, ich brauche kein Stroh.

Sali (zu Michael): Jetzt woas i nit, is der Vetter verrückt oder is ers net.

Michel: M—m—mir I—I—kimmts a—a—a so v—v—vur.

Sali: J, werd's ihm no a mal sagn. (Zu Ringlkrappen.) In bin d' Sali Moam (zeigt auf Michael) und das is mei Mann, der Vetter Michl von Gablig.

Michel: J—jo jo, der—der Ve—Ve—Vetter von Ga—Ga—Gablig.

Ringlkrappen: Ich versteh Sie nicht, da müssen Sie lauter sprechen, ich bin etwas schwerhörig.

Sali (zu Michel): Da hast es, Vater, dörisch i's er.

Michael: J—i—i han m—mirs g—glei d—d—denkt.

Sali (schreit ihm ins Ohr): J, bin d' Sali Moam und das is der Michl, mein Mann, von Gablig.

Ringlkrappen: Ich habe keine Verwandtschaft in Gablig, ich hatte einmal eine alte Tante, die muß aber schon längst gestorben sein. Ich kann mich auch nicht schnell erinnern, wie sie geheißn hat. Ich glaube Anna.

Sali (spricht laut): No segus, die alte Tant, das



war mei Mutter und ihna Mutter und mein Mutter das warn G'schwister Kinder.

Ringlkrappen: Sie sind der Anna Tante ihre Tochter, aber das ist ja gar keine Verwandtschaft mehr, das ist ja schon zu weitläufig.

Sali: A das macht nig wegen an Stückerl Weg; wir san net amal müad, wir Landleut sans Gehn schon g'wohnt.

Ringlkrappen (für sich): Das ist doch zum ärgern, sie versteht mich wieder nicht. Diese zwei fehlten mir gerade noch am heutigen Tage. (Laut): Und was wollen Sie denn eigentlich von mir?

Sali: Gratulieren kum i zum 50. Geburtstag und weils mein Mann no nit kenna, han i ma denkt, nimmst ihn a mit eina. (Zu Michel): Michl kumm her da, laß di anschaun (spricht laut): das is' der Michl, mei Mann.

Michel (geht auf Ringlkrappen zu): J—i, b—b—bin der Ve—Ve—Vetter Michl von Gablig (reicht ihm die Hand) Grüaf Ihna Gott!

Ringlkrappen (für sich): Nun das ist eine saubere Verwandtschaft, die möcht' i lieber hundert Meilen von hier haben.

Sali: Herr Vetter, jetzt wer' i glei' gratulieren.

Ringlkrappen: Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen.

Sali: J han ja no net ang'fangen, so warten S' doch a wengl.

Ringlkrappen: Ja sagen Sie mir, wie wissen Sie denn, daß ich heute 50 Jahre alt bin?

Sali: Ja gelns da schauns? Ja mir kummt nig aus, in han gar an guatn Mirks, i bin nit so dumm. Segns heut is grad 20 Jahr, daß i von Ihna furt bin und damals warns grad 30 Jahr alt. 30 und 20 is 50. Segns, daß i rechna a kann, und



da habns heut grad Ihren 50sten Geburtstag, und da han i mir denkt, da mußt heut mit dein Mann eina gehn und kost's was kost's, die Freud mußt dem Better Ringlkrapfen machen.

Ringlkrapfen (für sich): Diese Tante ist mit ihrem Mundstück nicht schlecht beinander (laut zu Sali): Ich verstehe Sie nicht recht, was das heißen soll, wie Sie von mir fort sind. Wann waren Sie denn bei mir?

Sali: Na, die Sali, was 4 Wochen bei Ihna im Dienst war, wie's g'heirat habn. Wir san so viel guat drau's kema mit anander. Mir hats so viel guat g'falln in der Weanastadt. Wissen's den nimmer, die Sali bin i.

Ringlkrapfen (denkt nach): Ach ja, jetzt fällt es mir ein, Sie sind damals mit ihrer Mutter, meiner Tante hereingekommen.

Sali: Ja, ja, na segns, i hab's ja glet' g'wußt, daß Ihna erinnern kenna auf d' Sali.

Ringlkrapfen: Und der soll mein Better sein? Ich weiß wirklich nicht, wie ich zu dieser Beterschaft komme.

Sali: Na, das is' ganz ansach; i bin Ihna Moam und den Mann hab i g'heirat, so is' das Ihna Betta. Aber lassen wir das jetzt geh'n, jetzt tu i Ihna zuerst gratulieren. (Sali richtet sich zurecht, Michel stellt sich hinter ihr und macht alles nach. Die Gratulation spricht Sali hochdeutsch-romisch.)

Als ich heut in der Früh aufgewacht, hat mir der Engel eine Botschaft gebracht. Ich dachte hin, ich dachte her, was das für eine Botschaft wär.

Endlich fiel es mir ein, daß heut Ihr 50ster Geburtstag sei.

Ringlkrapfen: Ich danke Ihnen, es ist schon



gut. (Für sich.) Wenn ich nur schon diese Leute los hätte.

Sali: Na, Herr Betta, das laß' i mir nit nema, i muß Ihna den ganzen Wunsch aussagn, die Freud muß i Ihna machen.

(beklammert weiter):

Hätt' ich Gold und Edelstein

So flecht' ich Ihnen ein Kränzelein.

Weil ich aber dieses nicht hab',

So gratuliere ich Ihnen zu ihrem 50zigsten Geburtstag.

(Macht einen Knickser nach bäuerlicher Art): Und mei Mann wünscht Ihna dasselbe.

Michel: J—j—ja, d—das selbiche—he—he.

Ringlkrapfen (für sich): Mir möchte mein Kopf zerspringen vor lauter Aufregung. Wenn ich nur wüßte, wie ich die Zwei fortbringen könnte. — Halt da fällt mir etwas ein, ich werde Sie nach Schönbrunn schicken (laut): Herr Better wollen Sie nicht nach Schönbrunn gehen, die Affen anschauen?

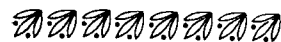
Sali (Sali schaut Michel an und deutet nein, spricht laut): Na, mei Mann schaut sich lieber a paar Ochsen an als wie die Affen.

Ringlkrapfen: Oder in die Stadt, das Museum anschauen?

Sali: Was? an See habn s' in der Stadt, was nit sagen Herr Better, der muß aber no nit lang da sein. So lang i in der Weanastadt war, habns lan Seeum g'habt (zu Michel): Vater, willst in d' Stadt ins Seeum gehn?

Michel: N—n—na, i g—geh nit furt, i—i—i—han a—a—an Hunger.

Sali: J. han a an Hunger, und so viel ich seh' rührt sich der Better noch gar nit, doß er uns was eina brächt.



Ringlkrappen (für sich): Was soll ich denn nur anfangen, ich bringe diese Tante und den Vetter gar nicht fort. Wenn mein Sohn Edi, der sicher heute gratulieren kommt, diese zwei sieht, so fällt er in Ohnmacht, und zum Schluß kann ich Ihnen noch etwas zu essen geben; es ist zum davonlaufen.

Sali (zu Michel): Er tuat na nig dagleichen, er schafft uns nit amal niedersetzen.

Michel: D—d—du, hast—st an I—liabn Vetta ta—ta.

Sali: Wart i wirs ihm zu verstehn gebn. (Schreit Ringlkrappen ins Ohr): Herr Vetter, sans so gut, habn's nit a bißerl a Wasser, mein Mann hat an Durst.

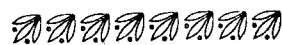
Ringlkrappen (für sich): Da haben wir es, jetzt mahnt sie mich, nun muß ich Ihnen etwas zu essen geben. Ach, das liebe Geld, wo soll ich es hernehmen? Wenn ich lieber keinen 50zigsten Geburtstag hätte. (Zu Michel und Sali): Da müssen Sie ein bißchen warten, ich werde gleich etwas bringen lassen, setzen Sie sich ein wenig nieder (läßt sie zu Tisch setzen, geht zur Türe und ruft hinaus): Sebastian, Sebastian!

4. Szene.

Die Vorigen und Sebastian.

Sebastian (draußen): Ja, i kum schon (kommt herein). Was wünschen's denn Herr v. Ringlkrappen? (Sieht Michel und Sali an.) Je, was san denn das für zwa G'staltan? Ist das vielleicht der Mistbauer und sein Weib? (Spricht dem Ringlkrappen ins Ohr): Ist das der Mistbauer?

Ringlkrappen: Schreien Sie do nit so stark, es sind das weitläufige Verwandte von Gablitz, die mir gratulieren gekommen sind, da muß ich Ihnen etwas zu essen geben.



Sebastian (spricht laut): Aber do nit mein Rindfleisch mit Kraut?

Ringlkrappen: So lassen Sie mich ausreden. Gehen Sie zum Selcher und bringen Sie 1/2 Kilo gefelchte Plunzen und vom Bäcker bringen Sie einen Laib schwarzes Brot. (Gibt ihm das Geld.)

Sebastian (spricht laut): Soll ich zum trinken a was bringen?

Ringlkrappen: Ja, eine Flasche voll frisches Hochquellenwasser.

Sebastian: Ui jegerl. Da wird der Vetter und die Frau Tant kan Kausch davon kriegen. (Ab.)

Ringlkrappen (geht zum Tisch): So Herr Vetter und Frau Tant, machen Sie sichs nur bequem und tun Sie, als ob Sie zu Hause wären. (für sich): Wenn nur der Edi nicht kommen würde, so lange die zwei noch da sind. (Schaut ängstlich nach der Türe.)

5. Szene.

Die Vorigen und Sebastian.

Sebastian (trägt auf dem Arme einen Korb, in welchem sich Wurst, Brot, zwei Teller, 2 Messer, 2 Trinkgläser befinden, und in der Hand eine Flasche Wasser): So Herr von Ringlkrappen, da bring i' alles was ang'schafft haben. (Stellt alles auf den Tisch. Mit einem musternden Seitenblick auf Sali und deren Mann ab.)

Ringlkrappen (nimmt alles aus dem Korb und stellt es auf den Tisch): So Herr Vetter und Frau Tant, jetzt greifen Sie nur zu.

Sali: Wir wer'n so frei sein. (Nimmt die Wurst und teilt sie.)

Michel: J — J — J — Ja. (Nimmt ebenfalls Wurst; beide essen.)

Ringlkrappen (für sich): Ich habe ihnen die



Wurst und das Brot ganz hingelegt, denn wenn ich es zerschnitten hätte, so glauben sie, sie müssen alles essen. Was übrig bleibt, bekommt der Sebastian morgen zum Nachtmahl.

Sali (zu Michel): D' Wurst is net schlecht, wann er nur a Glasl Bier a hergeb'n tät, aber der Vetter muas recht neidi' sein.

Michel: S—s—sei froh—h, daß a—a—a—W—W—Wurst hast, sunst hä—hä—häst hungrig h—ha—hoam geh'a könnna.

6. Szene.

Die Vorigen und Sebastian.

Sebastian (tritt eilig ein und ruft Ringlkrappen in's Ohr): Herr von Ringlkrappen!

Ringlkrappen: Was ist denn?

Sebastian: Der Herr Edi ist schon da.

Ringlkrappen (erschrickt): Was, der Edi ist schon da? (Für sich.) Ja was soll ich denn mit den Zweien machen? Ich weiß gar nicht, wo mir der Kopf steht; — doch jetzt ist's schon geschehen, ich kann sie doch nicht hinauswerfen. (Laut zu Sebastian.) Der Edi soll nur hereinkommen.

Sebastian (ab).

7. Szene.

Edi (tritt schnell auf und fällt dem Ringlkrappen um den Hals): Grüß dich Gott, lieber Vater.

Ringlkrappen: Grüß dich Gott, lieber Edi! Es freut mich ungemein, daß Du Deine Studien unterbrochen hast und gekommen bist.

Edi: Lieber Vater, ich konnte diese Stunde kaum erwarten, in der ich Dich wiedersehe. O wie

~~~~~ 16 ~~~~~

freut es mich, daß ich Dich gesund antreffe und Dir meine Glückwünsche zum heutigen Freudentag darbringen kann.

Ringlkrappen: Ich weiß, mein Kind, daß Du es aufrichtig meinst; ich danke Dir für Deine Wünsche und heute will ich Dir auch eine Bitte gewähren, wenn Du etwas auf dem Herzen hast.

Edi: O ja Vater, ich hätte etwas auf dem Herzen — ich brauche wieder 100 Kronen.

Ringlkrappen (erschrickt): Was, 100 Kronen? Diese Bitte kann ich Dir für den Augenblick nicht gewähren. Du weißt Edi, daß die Zeiten schlecht sind und daß ich die 10.000 Kronen, die mir mein Geschäftskollege noch schuldig ist, verlieren werde, weil er zahlungsunfähig ist, und da heißt es sparen; sobald ich aber Geld bekomme, werde ich dir 50 Kronen schicken.

Edi (für sich): O weh, da wird es wieder knapp hergeh'n!

Ringlkrappen: Aber komm', setze Dich.

Edi (sieht die Gäste, betroffen): Ja was hast Du für Gäste hier?

Ringlkrappen: Es sind weitläufige Verwandte, die ich gar nicht mehr gekannt habe, von Deiner Großmutter her. Sie sind gekommen, mir zu gratulieren und da bin ich gezwungen, ihnen etwas zu essen zu geben; sobald sie fertig sind, werde ich schauen, daß ich sie fortbringe und dann werden wir den Tag fröhlich zubringen. Ich werde Dich jetzt vorstellen. (Führt ihn zum Tisch.) Herr Vetter und Frau Tante, das ist mein Sohn Edi.

(Michel und Sali, die im Essen ganz vertieft sind, schauen verwundert auf.)

Sali (springt auf): Was net sag'n, Herr Vetter, das is' der Eduard? Je, je, Du bist aber schon groß!

~~~~~ 17 ~~~~~

Wie i' bei Euch im Dienst war, da warst a ganz kloans Wuzerl und jetzt bist schon so a großer Bua, geh her und gib mir do glei a Bußerl. (Breitet die Arme auf Ebi, er flieht, sie läuft ihm nach.) Na, na, Du kummst ma net aus. (Sie umarmt und küßt ihn — Ebi wehrt sich.) Je, je, was Du für a sauberer Bua bist, gelt ja, Du kennst mi halt net, i bin d' Sali Moam (zeigt auf Michel) und das is Dei Betta, der Michl von Gablig.

Michel (der ebenfalls aufgestanden ist, reicht ihm die Hand): J—j—ja, i—i— bin d—da Betta—ta Mi—Michl.

E di (für sich): Das ist eine saubere Verwandtschaft.

Ringlkrappen: So Kinder, jetzt setzt Euch, daß wir noch ein wenig plaudern können. (Setzen sich alle zu Tisch — Sali sitzt gegenüber dem Ringlkrappen.) Nun, Frau Tante, jetzt sagen Sie uns, wie es Ihnen immer geht.

Sali (steht auf und spricht): Na wie i' von Ihna furt bin, da han i mein Mann g'hairat und is mir a alles guat füranander ganga. Na wie geht's denn ihna, Herr Betta?

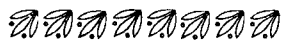
Ringlkrappen: Mir geht's auch so weit gut, nur das Geld wird mir immer zu wenig.

Sali: Was net sag'n Herr Betta. Man glaubt, in der Weanastadt muß 's Geld in der Butten steh'n. (Alle lachen.)

Ringlkrappen: So gefährlich ist es wohl nicht.

Sali: Herr Betta, wir san satt 'gessen, nir für unguat, wann ma das Bröckl Brot einsteck'n, daß ma auf'n Weg a was hab'n; (zu Michel) Michl, steck's ein.

(Michel nimmt Brod und Wurst, schiebt alles in die Tasche.)



Ringlkrappen: Was tun Sie denn Herr Better. (Für sich.) Ach, jetzt nehmen sie alles mit, ich habe geglaubt, es bleibt die Hälfte übrig.

E di: Welche Gemeinheit!

Sali: Herr Betta, i muaß ma schon no a Frag erlauben, wo is' denn d' Ringlkrappen Moam, weil man's gar net siacht?

Ringlkrappen: Die ist schon vor einigen Jahren gestorben.

Sali (steht verwundert auf): Was net sag'n, Herr Betta, die Ringlkrappenmoam is schon g'sturbn; je, je, je! Michl, hör' nur amal. (Will sich setzen, setzt sich aber daneben und fällt zur Erde.)

Ringlkrappen: Ja was treiben Sie denn, Frau Tante?

E di: Das ist nicht zum aushalten.

Michel: A—a—aber Sali—li D—du b—bist—dumm.

Sali: I han glaubt, i siß dahoam auf der Ofenbank (steht wieder auf).

8. Szene.

Die Vorigen und Briefträger.

Briefträger: Herr Ringlkrappen, einen Geldbrief mit 10.000 Kronen.

E di: Vater, einen Geldbrief bekommst Du mit 10.000 Kronen.

Ringlkrappen (springt auf, läuft dem Briefträger zu): Was, ist das wahr, Herr Briefträger, ist der Brief richtig an mich adressiert? (Unterschreibt das Rezipisse.) Hier haben Sie ein Trinkgeld. (Gibt dem Briefträger Geld. Alle stehen auf, Ringlkrappen macht den Brief auf und liest.)

Briefträger: Ich dank schön. (Ab.)

Ringlkrappen (eilt auf Ebi zu, umarmt ihn): E di,



freue Dich mit mir, ich habe die 10.000 Kronen, die ich schon verloren glaubte, von meinem Schuldner zurückerhalten. (Zeigt ihm das Geld.)

Edi: Vater, ich gratuliere Dir zu diesem doppelten Freudentag.

Sal: Herr Betta, wenns 10.000 Kronen kriegt haben, tuans mi a umarma. (Breitet die Arme aus.)

Ringlkrappen: Kinder, hörts einmal (liest den Brief vor):

Lieber Freund und Geschäftskollege!

Zuerst gratuliere ich Dir zu Deinem 50. Geburtstage, dann bitte ich Dich, mir zu verzeihen, daß ich so lange Dein Schuldner war, was wirklich nicht durch meine Nachlässigkeit geschah, sondern, wie Du weißt, daß das Geschäft sehr schlecht gegangen ist, und ich nicht zahlen konnte. Da aber jetzt eine bedeutendere Besserung eingetreten ist, so bin ich heute in der Lage, Dir meine Schuld bei Heller und Pfennig zurückzuzahlen, so sende ich Dir die 10.000 Kronen mit größtem Danke zurück und verbleibe mit aller Hochachtung Dein ewig dankbarer Geschäftskollege

Heinrich Bräuer.

(Läuft wie außer sich vor Freude auf und ab.) Ach wenn ich nur bald wieder einen 50. Geburtstag hätte. Edi, Du bekommst Deine 100 Kronen. (Zu Michel und Salt.) Herr Vetter und Frau Tante, Sie müssen heute den ganzen Tag bei mir bleiben, zu Mittag werden Sie bei mir essen und nachmittags fahren wir in den Prater und so muß der ganze Tag ein wahrer Jubiläumstag sein und morgen fahren Sie erst nach Hause.

Michel: H—h—herr Betta, i h—han nur a—a—a Behnerl i—im Sack.

20

Ringlkrappen: Um das brauchen Sie sich nicht zu kümmern.

Sal: Sei stad Du dummer Ding, der Herr Betta zahlt ja alles.

Edi: Vater, wie freue ich mich mit Dir, daß Du zu Deinem Geld gekommen bist und daß Du meine Bitte mir gewährst. (Küßt ihm die Hand.)

Ringlkrappen: Schon gut, schon gut, Edi. (Geht zur Tür und ruft hinaus.) Sebastian, Sebastian!

9. Szene.

Die Vorigen und Sebastian.

Sebastian (draußen): Ja, ja, i kum schon tritt auf): Na da bin i, brennts denn schon?

Ringlkrappen: Sebastian, da haben Sie 20 Kronen (gibt ihm eine 20 Kronennote) und kaufen Sie für 18 Kronen Wein, Bier und Gugelhupf, Strudl und Krapfn und was Sie noch wollen und zwei Kronen gehören Ihnen. — Eilen Sie!

Was — bin i denn auf oder schlaf i? 20 Kronen Wein, Bier, Bäckerei, 2 Kronen Trinkgeld. J—i— was net, bin ich's oder net?

Edi: Guter Sebastian, gehen Sie schnell und bringen Sie uns ein gutes Mittagsmahl und Nachmittag fahren wir alle in den Prater. Da werden Sie alles erfahren.

Sebastian (schlägt vor Freude die Hände zusammen): Was, in Prater fahr'n ma a? (Zu Ringlkrappen): Herr von Ringlkrappen, mir scheint, i bin narrisch wurn. (Läuft ab.)

Ringlkrappen: Wie sich der gute Sebastian freut! Meine Lieben, ich bin selber ganz außer mir vor Freude.

Sal: Herr Betta, Sö san a Mann, wie ma in ganz Gablitz kann find!

21

Michel: J—j—ja, d' Sali—li h—hat recht, in ganz G—g—gabliz.

Ringlkrappen: Schon gut, schon gut. Wer hätte gedacht, daß das heutige Fest sich so gestalten wird, ich habe schon lange nicht so viel Freude erlebt als heute am meinem 50. Geburtstag.

(Nun folgt das Schlußlied.)

Schlußlied.

Ringlkrappen (Solo):

50 Jahr erlebt in unser lieben Stadt in Freud und
Leid,
10.000 Kronen kriegt, die der Schuldner schickt, o
welche Freud!

Alle:

Tra la la la, tra la la la lustig ihr Leut,
Tra la la la, tra la la la Jubiläum is heut!

E di (Solo):

Ein Student sein in den jungen Jahren, hebt die
Brust,
Ein' reichen Vater hab'n, 100 Kronen krieg'n, o
welche Lust!

Alle:

Tra la la la, tra la la la Jubiläum is heut!

Michel und Sali (Solo):

Der Betta Michel und die Salimam san rare Leut
Von Gabliz eina kumma in die Weanastadt gratulieren
heut!

Alle:

Tra la la la, tra la la la Jubiläum is heut!



Sebastian: (tritt ein, auf einer Tasse Gugelhupf, Strudel u. dgl., in einem Korbe Bier und Wein tragend):
Krapf'n, Kugelhupf, Strudl, Wein und Bier, das is
a Schmaus,
Heut in Prater fahr'n, zwei Kronen Trinkgeld krieg'n,
das gibt aus;

Alle:

Tra la la la, tra la la la Jubiläum is heut!

Vorhang fällt.



1. Entree lied.

Vorspiel.

Mäßiges Mäher tempo.

Karl Göttinger.

The first system of the prelude consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both are in the key of D major (two sharps) and 3/4 time. The music begins with a piano (*p*) dynamic. The upper staff features a series of chords and eighth notes, while the lower staff provides a harmonic accompaniment with chords and eighth notes.

The second system continues the prelude. It features a forte (*f*) dynamic in the first half and fortissimo (*ff*) in the second half. The upper staff has a more active melodic line with eighth notes and chords, while the lower staff continues with a steady accompaniment.

The third system is the vocal entry. It consists of two staves. The upper staff is the vocal line, starting with a forte (*f*) dynamic. The lower staff is the piano accompaniment, starting with a forte (*f*) dynamic and ending with a piano (*p*) dynamic. The lyrics are: "1. Grüß ihn-a Gott, Herr Wetter Ringl - trap - fen,". The music is in the same key and time signature as the prelude.

Sans denn no g'sund und lebens a no?

Wir Zwoa san heut von Gablig eina - g'lofen,

da-hoam lieg'n lass'n Haus und Hof.

26

Zwischen- und Nachspiel.

p

mf

f

tr.

tr.

fine

27

2.
 Wir gratulieren heut vom Herzen,
 der Better Micht und die Sali Moam
 In Ihrem Leben soll'n Sie keine Schmerzen
 san Kummer, Loab und auch sa' Sorg'n hab'n.

3.
 Fünfzig Jahr verlebt in Ehr'n und Treue
 Herr Better Ringkrapfen habens heut.
 Jetzt soll'n noch fünfzig Jahrln kumma aufs neue
 bis in Himmel kumma in die Ewigkeit.

2. Schlußlied.

Vor-, Zwischen- und Nachspiel.

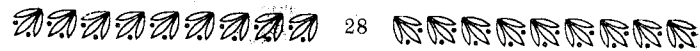
Allegro.

Karl Göttinger.

First system of musical notation, including a treble clef staff with a 3/4 time signature and a piano accompaniment with a bass clef staff. Dynamics include *f* and *p*.

Second system of musical notation, featuring a vocal line and piano accompaniment. Dynamics include *mf*, *rell.*, *fz*, *fz*, *Fine.*, and *pp*.

1. Fünfzig Jahr verlebt in unsrer



First system of musical notation on page 29, including a vocal line and piano accompaniment. Dynamics include *p*.

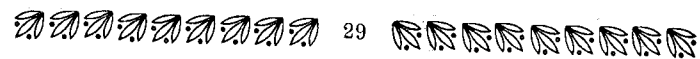
lieben Stadt, fünfzig Jahr verlebt in Freud und Leid, zehntausend

Second system of musical notation on page 29, including a vocal line and piano accompaniment. Dynamics include *p*.

Kronen kriegt, die der Schuldner schickt, zehntausend Kronen, o welche

Third system of musical notation on page 29, including a vocal line and piano accompaniment. Dynamics include *mf*.

Freud! Tra la la la la la, tra la la la la la, tra la la



la la la o lustige Zeit! Tra la la la la la, tra la la

The first system of music features a vocal line in the upper staff and a piano accompaniment in the lower two staves. The key signature has one sharp (F#) and the time signature is 3/4. The lyrics are "la la la o lustige Zeit! Tra la la la la la, tra la la". The piano part includes a dynamic marking of *f* (forte).

la la la Zu-bi - lä - um ist heut!

The second system of music continues the vocal line and piano accompaniment. The lyrics are "la la la Zu-bi - lä - um ist heut!". The piano part includes dynamic markings of *ff* (fortissimo) and *p* (piano). The system concludes with a double bar line and a repeat sign.

De ♩ al Fine.

